

TAGUNGSABLAUF

Viele für die Fachkräfte unverständliche Verhaltensweisen können daher als Traumafolgen gesehen werden.

Im Rahmen des Workshops beschäftigen wir uns mit der Frage, welche elterlichen Verhaltensweisen auf Traumatisierungen zurückgehen können und wie ein angemessener Umgang gestaltet werden kann.

Dr. Dagobert Sobiech, Oberhausen

Workshop 3

»Allein zu sein ... davor habe ich am meisten Angst« – Beziehungen und Soziale Netzwerke während und nach der Heimerziehung mit einer traumpädagogischen Brille betrachtet

Beziehungen und Soziale Netzwerke spielen im Laufe eines Lebens eine wichtige Rolle und können eine zentrale Ressource darstellen. Der Aufbau und der Erhalt von Sozialen Netzwerkbeziehungen stellt eine zentrale Entwicklungsaufgabe im Jugendalter dar. Gerade bei einem Aufwachsen unter (extrem) ungünstigen Bedingungen und oftmals damit einhergehenden Beziehungsabbrüchen, Traumatisierungen, negativen Beziehungserfahrungen und Diskontinuitäten im Lebenslauf müssen sich Jugendliche in der Heimerziehung im Zuge ihres Aufbaus und Erhalts der Sozialen Netzwerke besonderen Herausforderungen und Anforderungen konfrontiert sehen – dies kann für Kinder, Jugendliche und auch für Fachkräfte herausfordernd sein. Wie sehen die Sozialen Netzwerke zur Zeit der Heimunterbringung und nach dem Auszug aus? Wie verändern sich Soziale Netzwerkbeziehungen von Jugendlichen und jungen Volljährigen im Übergang aus der Heimerziehung? Und welche Bedeutung haben hier eigentlich Beziehungen zu Fachkräften in einem traumasensiblen Kontext?... Dies sind Fragen, die in dem Workshop – mit einer traumpädagogischen Brille betrachtet – bearbeitet werden.

Dr. Manuel Theile, Siegen

Workshop 4

Partizipation als Baustein in der Traumasensiblen Arbeit in Erziehungsstellen

Partizipation ist einer der Haltungsanker und ein wichtiger Teil der Traumasensiblen Arbeit. Ihr kommt ein ähnlich großer Stellenwert zu wie dem sicheren Ort, der Transparenz, der sicheren Beziehung und auch dem Getragensein durch Spaß und Freude.

In der Traumasensiblen Arbeit versuchen wir, das Gegenteil

TAGUNGSABLAUF

dessen zu schaffen, was traumatisierte junge Menschen erleben mussten. Dem Gefühl, ausgeliefert zu sein, stellen wir die Sicherheit gegenüber, dem Gefühl des »nicht wissen, was passiert« die Transparenz und Information, dem Gefühl der Ohnmacht die Handlungsfähigkeit, dem Gefühl des Verlassen-Seins die Beziehung.

Ein Mensch, der sich in einer traumatischen Situation hilflos erlebt hat, darf behutsam erlernen, sich als selbstwirksam zu erleben und zu begreifen. Dieser Weg ist unbedingt und notwendigerweise mit Partizipation verknüpft.

Aber wie geht das, ohne dass der verunsicherte Mensch sich haltlos erlebt und in die Überlebensstrategie verfällt?

Im Workshop werden wir uns theoretisch und praktisch mit der Arbeit im Stufenmodell der Partizipation beschäftigen und gelungene Handlungsstrategien mit frühtraumatisierten Menschen zusammentragen und erörtern.

Kathrin Riesener, Berlin

10.30 Uhr	Kaffeepause
11.00 Uhr	Wiederholung der Workshops
12.30 Uhr	Digitale Evaluation
12.40 Uhr	Abschluss und Ausblick, Verabschiedung
12.45 Uhr	Mittagessen im Speisepavillon

ORGANISATORISCHES

VORBEREITUNGSKREIS	Martina Fackeldey, Großefehn Thorben Göhring, Bremen Heidrun Begemann, Bremen Almut Gerstenberg, Kassel Daniela Seidemann-Schawer, Kassel Charlotte Wiewell, Münster Petra Wittschorek, Hannover
VERANSTALTER	Evangelischer Erziehungsverband e.V. (EREV) Flüggestr. 21 30161 Hannover Ansprechpartnerin Petra Wittschorek Telefon 0511 390881-15 E-Mail p.wittschorek@erev.de Internet www.erev.de
LEITUNG	Petra Wittschorek, Hannover
TERMIN	20. - 21. November 2023
TAGUNGSORT	Evangelische Tagungsstätte Hofgeismar Gesundbrunnen 8 34369 Hofgeismar Telefon 05671 881-0 www.tagungsstaette-hofgeismar.de
TEILNAHMEBEITRAG	352,- € für EREV-Mitglieder 390,- € für Nichtmitglieder inkl. Unterkunft und Verpflegung
TEILNEHMERZAHL	100

Hinweis

Die Unterkunft erfolgt im Tagungshaus. Die Zimmer werden in der Reihenfolge der Anmeldung vergeben. Voranreisen oder Anschlussübernachtungen können direkt im Tagungshaus angefragt werden.



FACHTAG 112-2023

ERZIEHUNGSSTELLEN



Bild: chenspecá / pixabay.com

Traumasensible Haltung in den Erziehungsstellen

20. - 21.11.2023
in Hofgeismar

INHALT UND ZIELSETZUNG

Traum sensible Arbeit fördert bei den zu betreuenden Kindern und Jugendlichen das Erleben von Sicherheit und den Vertrauensaufbau in andere Menschen. Sie bietet Wege zur Stabilisierung und Ressourcenaktivierung. Die Annahme dabei ist: Alles, was ein Mensch zeigt, ergibt aus seiner eigenen Lebensgeschichte einen Sinn. Hinzu kommen Werte wie Wertschätzung, Partizipation, Autonomie und vieles mehr.

In Erziehungsstellen leben Kinder und Jugendliche, die in aller Regel hochbelastende Erfahrungen gemacht haben. Traumatische Erfahrungen können unterschiedlichste Auswirkungen auf die betroffenen Kinder und Jugendlichen haben, erfordern jedoch in jedem Fall besondere Zuwendung und pädagogische Unterstützung.

Nicht zuletzt spielen auch die nahen Angehörigen oder andere Bezugspersonen der Betroffenen eine entscheidende Rolle für den Erfolg der Traumapädagogik.

Insbesondere auch die Mitarbeiter/-innen in den Erziehungsstellen werden bei diesem Fachtag in den Focus genommen, da sich hier entscheidend zeigen kann, wie eine professionelle Hilfe vom eigenen Reflexionsvermögen abhängt.

Wir wollen uns bei diesem Fachtag mit dem Schwerpunktthema Traum sensible Haltung auf verschiedene Weise nähern. Dazu haben wir Experten und Expertinnen aus Forschung und Praxis eingeladen. Des Weiteren wollen wir aber ebenso anbieten, das Gehörte zu reflektieren und in Workshops zu den Themen: Sexualpädagogik, Elternarbeit, soziale Netzwerke und Partizipation zu vertiefen.

METHODIK

Vorträge, Reflexionsrunden, Workshops

ZIELGRUPPE

Mitarbeiter/-innen aus Erziehungsstellen, Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe und Jugendämtern, Fachberater/-innen, die sich über die Arbeit und die pädagogische Leistungsfähigkeit von Erziehungsstellen informieren möchten, den Austausch suchen und die Qualitätsentwicklung und -sicherung in Erziehungsstellen fördern und unterstützen.

TAGUNGSABLAUF

Montag 20. November 2023

ab 10.00 Uhr **Start in den Tag**
mit Kaffee und Tee, Butterbrezeln
im Speise pavillon

10.00 Uhr **Willkommen und Kennenlernen**
an Stehtischen für ankommende Teilnehmer/-innen im Foyer

10.30 Uhr **Begrüßung und Organisatorisches**
Petra Wittschorek, Hannover

10.40 Uhr **Warm-up**

11.00 - 12.00 Uhr **Referat 1**

Plädoyer für eine traumapädagogische Orientierung in der diagnostischen Praxis in der Erziehungsstelle

In Erziehungsstellen leben Kinder und Jugendliche, die in ihrer Vergangenheit oftmals hochbelastende Erfahrungen gemacht haben. Nicht nur deshalb bieten sich in diesem Handlungsfeld traumapädagogische Zugangswege für ein angemessenes diagnostisches Verstehen an. Das professionelle pädagogisch-diagnostische Verstehen ist wiederum Grundvoraussetzung für professionelles pädagogisches Handeln.

Die Traumapädagogik stellt hier nicht nur diagnostisches Handwerkszeug bereit, sondern beleuchtet in besonderer Weise den ethischen Rahmen sowie die zahlreichen zeitlichen, räumlichen und persönlichen Kontexte, in die diagnostische Prozesse eingebettet sind. Dabei ist die Traumapädagogik nicht nur theoretisch gut fundiert, sondern zeichnet sich gleichzeitig durch eine hohe Praxisnähe aus. Im Vortrag werden diese verschiedenen Aspekte des traumapädagogisch-diagnostischen Verstehens in Erziehungsstellen beleuchtet.

Heiner van Mil, Remscheid

12.00 - 13.00 Uhr **Reflexionsrunde 1 mit:**
Uwe Rahenbrock, Bremen
Almut Gerstenberg, Kassel
Daniela Seidemann-Schawer, Kassel
Thorben Göhring, Bremen
Martina Fackeldey, Großefehn
Charlotte Wiewell, Hörsten

TAGUNGSABLAUF

13.00 Uhr **Mittagessen** im Speise pavillon

14.00 Uhr **Referat 2**

»Manchmal kann ich einfach nicht mehr!« Die Reflexion des eigenen Resonanzerlebens als Teil des traumapädagogisch – diagnostischen Verstehens

In traumapädagogischen Konzepten hat der Blick auf die Mitarbeiter/-innen eine ebenso wichtige Bedeutung, wie der Blick auf die betroffenen jungen Menschen und institutionellen Aspekte.

Der Vortrag nimmt die Mitarbeiter/-innen in Erziehungsstellen in den Fokus, um mit Hilfe der Methode: »Koordinaten des traumapädagogisch diagnostischen Verstehens«, das eigene Resonanzerleben, wie emotionale Betroffenheit, Hilflosigkeit und Ohnmachtsgefühle zu reflektieren, und um deren sichernde und stabilisierende Versorgung zu ermöglichen.

Jürgen Wehrauch, Großefehn

15.00 Uhr **Kaffee, Tee und Kuchen**
im Speise pavillon

15.30 - 17.00 Uhr **Reflexionsrunde 2 mit:**
Uwe Rahenbrock, Bremen
Almut Gerstenberg, Kassel
Daniela Seidemann-Schawer, Kassel
Thorben Göhring, Bremen
Martina Fackeldey, Großefehn
Charlotte Wiewell, Hörsten

ab 18.00 Uhr **Abendbuffet** im Speise pavillon

ab 19.30 Uhr **Nachtgeplauder**
im Café Gesundbrunnen

Dienstag 21. November 2023

7.30 Uhr **Frühstück**
im Speise pavillon

8.00 Uhr **Start in den Tag**
mit Kaffee und Tee
im Tagungsraum

TAGUNGSABLAUF

8.50 Uhr **Einstieg und letzte organisatorische Hinweise**

9.00 Uhr **Beginn der Workshops**

Workshop 1

Sexualpädagogik und Traum sensible Haltung – Was brauchen Kinder und Jugendliche neben Schutz in ihrer sexuellen Entwicklung?

Der Schutz vor sexueller Gewalt hat vor dem Hintergrund des erfahrenen Leids von Kindern und Jugendlichen in vielen Einrichtungen oberste Priorität. Da, wo traumapädagogisch und therapeutisch gearbeitet wird, sind Team und Leitung oft besonders sensibilisiert und nehmen ihren Schutzauftrag sehr ernst.

Alle Organisationen, in denen mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet wird, sind aber auch Orte intimer Kommunikation mit Gefühls- und Beziehungsnetzen, in denen Anerkennung und Ignoranz, Liebe, Leidenschaft sowie auch Eifersucht, Misstrauen und Ablehnung zirkulieren – alles wenig thematisiert, oft als eher problematisch erlebt.

In der Sexuellen Bildung geht es um das Entwickeln einer positiven sexuellen Identität, um sexuelle Selbstbestimmung, Lernen durch Erfahrung (auch an Grenzen). Es geht um Inhalte, die es Kindern und Jugendlichen ermöglicht, nicht in Abhängigkeit von Pädagoginnen und Pädagogen sowie Eltern, sondern lernerzentriert sich Informationen und Fertigkeiten selbstbestimmt anzueignen. Dies bedeutet auch, dass Möglichkeiten und Räume bereitgestellt werden, um Freude und Lust am eigenen und anderen Körpern zu entwickeln und zu stabilisieren.

Wir wollen in dem Workshop diskutieren, welche Sexualkultur günstige Bedingungen für eine Balance von Schützen und Fördern schafft. Welche Risiken müssen minimiert werden, welche Erfahrungen mit Nähe und Distanz, mit Grenzen und Grenzüberschreitungen sollten möglich sein? Und wo führt der Schutz vor sexueller Gewalt zu Schutz vor Sexualität?

Reiner Wanielik, Wiesbaden

Workshop 2

Gelingende Elternarbeit und Traumapädagogische Haltung

Die Eltern der Kinder und Jugendlichen, die von uns betreut werden, sind häufig selbst hochbelastet. Bei näherem Hinsehen finden sich all die traumatisierenden Ereignisse, unter denen die Kinder und Jugendlichen leiden, auch in der Eltern generation.